

Kaffee Eickhorn | Emmendingen
Samstag und Sonntag
Konzert und Tanz
Jedes Montag geschlossen 856

Zentral-Theater Emmendingen
Samstag / Sonntag / Montag
Hans Moser, Theo Linggen
Lucio English, Else Elster
In einem herrlichen Lustspiel

Der ungetreue Ekehack
Eine ununterbrochene Reihe der lustigsten Ein-
fälle, Verwicklungen und Eskapaden, Skandal
auf einer Bergstation und die köstlichen Lungen
und alterer Herrn, das sind die Strapazen dieses
famosen Lustspiels. 438

Jugendverbot
Sonntag 8.00, 5.30, 8.00 Uhr. Werktag 8.00 Uhr

Krone-Lichtspiele, Tenningen
Samstag 8.15 Uhr, Sonntag 5.45 und 8.15 Uhr
Montag 8.15 Uhr

Wiener Geschichten
Marie Harel / Oly Holzmann
Hans Moser / Paul Hörbiger u.a.
Marie Harel - wer kennt sie nicht aus dem
„Opernball“? Die schöne Frau steht auch hier
im Mittelpunkt eines heterogenen Geschehens.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
Kulturfilm - Ufa-Woche 427

Lichtspiele z. Plauen, Endingen
Samstag 8 Uhr, Sonntag 1 Uhr (für Kinder
und Jugendliche), 3.30 und 2 Uhr

Trend der Bandur
mit Hans Mörsers, Käthe Dörfl, Sophie Schmidt
Wilhelm Gieseler, Hans Weller, Helmut Elma
Salzer v. Dörfl, Peter Böhl, Herbert Althaus
Beiprogramm und Wochenschau!

Nebenberdienst
Lebenserf., Alt- u. Gef. vergibt in fast allen Orten
Agenturen mit Entlohn
Bewerbungen an 452
G. Z., Schillerstr. Nr. 338 - Freiburg i. Br.,

Gottesdienst-Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.
Sonntag, den 9. Februar 1941: 9.20 Uhr: Gdlt., Wd.; 10.45 Uhr: Gdlt., Wd.; 13.00 Uhr: Gdlt., Wd.; 11.15 Uhr: Gdlt., Wd.; 13.00 Uhr: Gdlt., Wd.; 11.15 Uhr: Gdlt., Wd.; 13.00 Uhr: Gdlt., Wd.; 11.15 Uhr: Gdlt., Wd.; 13.00 Uhr: Gdlt., Wd.

Ihre Verlobung geben bekannt
Ulma Mohr
Willi Held
Oberstleutnant
9. Februar 1941
Emmendingen
Über der Glt. 3
Staupheim
a. St. im Gebirge

Sport- u. Winzerhalle Rödzingen
Sonntag, den 3. Februar 1941, ab 10 Uhr
Tanz
wagt freundlichst einladen Hubert März und Frau 437

Wir suchen zum baldigen Eintritt
Lohnbuchhalter (in)
Kontokorrentbuchhalter (in)
Stenotypistinnen
Kontoristinnen 448
Bewerbungen mündlich oder schriftlich an
Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft
Emmendingen / Baden

Verkäufe
Bereits neuer
Konfirmanden- Anzug
zu verkaufen
Adressen zu erfragen
in der Geschäftsstelle
des Blattes. 430

Schweinemarkt in Kenzingen
Dienstag, den 11. Februar 1941
findet nicht statt
In Emmendingen wohnlich Nähe
Bahnhof für Bürozwecke geeignet
1-2 Räume
ab 1. März 1941 zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 428
an die Geschäftsstelle des Blattes.

Kommunion- Anzug
(Stapel) für 10-12-
jährigen Jungen zu verkaufen.
Adressen zu erfragen
in der Geschäftsstelle
des Blattes. 426

Zu verkaufen:
1. Herrenschreibtisch
(Grosche 48)
2. Schreibtisch
(Grosche 48)
3. Schreibtisch
(Grosche 48)
4. Schreibtisch
(Grosche 48)
5. Schreibtisch
(Grosche 48)
6. Schreibtisch
(Grosche 48)
7. Schreibtisch
(Grosche 48)
8. Schreibtisch
(Grosche 48)
9. Schreibtisch
(Grosche 48)
10. Schreibtisch
(Grosche 48)

Eintrag
Ein junger 447
Schallplatten
(auch zerbrochene)
kauft
Kunstsalon Stratz
Salzstraße 11, Freiburg i. Br.
Telefon 7843

Obstwein
zu verkaufen
Kandelstr. 45
Emmendingen

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines treuen
Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels
Karl Leonhardt
Metzgermeister und Löwenwirt
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders für die
vielen Kranzspenden, dem Kriegerverein für die militärische Ehrung;
ferner dem Musikverein und Kirchenchor für die Kranzniederlegung
und Nachrufe am Grabe. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer
Barck für die trostreichen Worte, der Krankenschwester für ihre
liebvolle Pflege am Krankenlager.
Matterdingen, den 5. Februar 1941
Die trauernden Hinterbliebenen

Öffentliche Versteigerung
Montag, den 10. Februar 1941, mittags
12 Uhr, werden in Emmendingen, im
Saale des Gasthaus „zur Blume“, gegen
ca. 2000 Reichsmark und 100 Reichsmark
heute Gegenstände öffentlich versteigert:
2 Kompl. Schlafkammer, 2 Sofa, 2 Stuhl-
2 Stuhl, 1 Kommode, 1 Kasten, 1
Schliff, 2 Stühle, 2 Regulator, 1 Schloß-
kasten, 1 Kasten, 1 Spiegel
und Bilderrahmen, Glas und Porzellan, sil-
berne Geschirre, Teppiche, kleine Möbel und
sonstiger Hausrat. 444
Emmendingen, 8. Februar 1941
Schuldt, Ballenrat

Junge Frau od. Mädchen
für leichte Beschäftigung in sauberem Be-
trieb für nachmittägliche Arbeit 453
Ge erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes

Junger Dattel
auf den Namen Waldbi hörend
entlaufen
Abgaben gegen Belohnung auf dem
Stadtdirektor 446

Nicht Selbstfahrerwagen
sondern **Lieferwagen!**
Tempo Wagen
Billig Sparum Groß
Gegen Bezugsschein lieferbar durch:
Auto-Heilmann
Fabrikvertretung
Ersatzteile - Kundendienst
Freiburg i. Br., Wilhelmstr. 3
Paragraf 2592 345

Stottern
Austausch über Beseitigung durch
natürliche Methode erhalten Sie
fortwährend u. unerschütterlich von
einem genialen Schweizer Erfinder,
selbst durch die tiefsten seelischen
Zerrüttungen gegangen ist. (Sollte
Jungen im verschlossenen Umhüll-
ung ohne Ausbruch gewöhnlich wird,
bitte ich um Einsende, u. 24 Pf. in Brief-
marken.) Brief, Karte und Bespre-
che selbst sind verpflichtend, die Beträge
in den ersten Tagen des Monats
bei der Geschäftsstelle abzuliefern,
da sonst die Zuteilung der Zeitung
eine Unterbrechung erleiden könnte.

Schreibstisch
zu kaufen gesucht
Schriftliche Angebote
mit Preisangabe unter
Nr. 437 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
Gebrauchter, gut-
erhalten
Schreibstisch
zu kaufen gesucht
Schriftliche Angebote
mit Preisangabe unter
Nr. 437 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
Gebrauchter, gut-
erhalten

Belindissen
Preis RM. 2.00. In allen Apotheken
Schutz dem Neuling
Mehr Milch, mehr Eier, hoch-
bewertete Kaninchen durch die
gewürzte Futtermittelzusammensetzung
Zwornig-Willmann

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet
in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Etenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Anzeigen: Grundgebühr für die 22 mm breite, 1 mm hoch-
angelegte oder deren Raum 4,5 Reichsmark, Be-
mittlungsgebühr 1/10, einseitig, 10 Zeilen 30 Pf.; für
die 35 mm breite, 1 mm hoch, 10 Zeilen oder deren
Raum 20 Reichsmark, Beilagen u. Sonntags-
beilagen erhöht über den Preis auf 1/10.
Beilagengebühr das Zweifache 15.- 20.- ohne Vorzahlung.
Bsp. Zeitl. in Breisach Nr. 15. 481116

Druck: **W. H. R. H. D. D. D.**, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlriedrichstraße 11 / Postfach-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe
Nr. 34 **Emmendingen, Montag, 10. Februar 1941** **76. Jahrgang**

Eine solche „Pause“ ist wahrhaftig keine Pause

Der Stellvertreter des Führers führt die neuen schlesischen Gauleiter ein - Großkundgebungen in Breslau und Kattowitz - Rede Dr. Leh's

Rudolf Heß sprach in Breslau
In Kattowitz, 9. Febr. Der Stellvertreter
des Führers führte am Sonntag die
Gauleiter der neuen Gaue in Niederschlesien
und Oberschlesien in ihre Ämter ein. Am
Vormittag um elf Uhr fand in der Jahrhun-
derte Halle in Breslau eine feierliche Groß-
kundgebung der NSDAP statt, auf welcher
der neue Gauleiter von Niederschlesien, Karl
Fante, in sein Amt eingeführt wurde. Am
Abend um 20 Uhr nahm Rudolf Heß die
feierliche Amtseinführung des Gauleiters
Frisch in Kattowitz, der Gauhauptstadt
des neuen Gaues Oberschlesien, vor.
Auf der Kundgebung in der Jahrhunder-
halle in Breslau sprach er dem scheidenden
Gauleiter Josef Wagner als dem letzten Gau-
leiter Gesamtschlesiens noch einmal den Dank
für die geleistete Arbeit aus. Auf beiden
Kundgebungen umgibt er die Persönlichkeiten
der beiden neuen höchsten politischen Führer
der schlesischen Gaue und überreichte ihnen
die Ernennungsurkunden des Führers.
In Kattowitz gab er die Ernennung des
bisherigen Hauptdienstleiters in seinem Sta-
be, Pg. Albert Hoffmann, zum Stellvertreter
des Gauleiters von Oberschlesien bekannt. In
beiden Veranlassungen nahmen der Reichs-
organisationsleiter der NSDAP, Dr. Leh und
die führenden Persönlichkeiten von Partei,
Staat und Wehrmacht teil.
In seiner Breslauer Rede erinnerte der
Stellvertreter des Führers daran, daß gerade

in Schlesien das brutale Unrecht des Verfall-
ter Vertrages seinen sichtbarsten und vor der
Geschichte unverwundbaren Ausdruck ge-
funden habe.
Trotz des namenlosen Unrechts, das durch
den Raub schlesischer Gebiete begangen wor-
den sei, sei der Führer bereit gewesen, sich mit
dem Lande, das diese urdeutschen Gebiete
raube, mit Polen, gütlich zu einigen, damit
seinem Volke der Frieden erhalten bleibe.
„Jeder“, so betonte Rudolf Heß, „der zur
Umgebung des Führers gehört, kann begrei-
fen, wie sein ganzes Sinnen und Trachten
und Wirken ausgerichtet war auf die Wahrung
des Lebens der deutschen Menschen, wie er be-
dacht war, den sozialen Aufstieg der Massen
zu ermöglichen - wie er bedacht war auf den
Neu- und Wiederaufbau, auf den Bau neuer
Wohnungen, auf den Bau neuer
Werke zur Verbesserung der Menschheit mit
Dingen, die sie sich bisher nicht leisten konn-
ten. Alles konnte der Führer eher brauchen
als Krieg, wenn er seine Pläne verwirklichen
wollte!“
Die Geschichte wird diejenigen brandmar-
ken, die die ungeheure Schuld auf sich nah-
men, Europa in diesen Krieg zu führen, und
die zugleich des Führers Pläne des fried-
lichen Aufbaues um Jahre hinausgeschoben, Ge-
brandmarkt werden die, die nach dem Polen-



Wie England die Welt belagert
Aus fünf Granatengeschossen macht London
eine Fernbeschichtung von einem Monat
DNB Berlin, 8. Febr. Eine amerikanische
Nachrichtagentur verbreitet auf Grund von
Informationen britischer militärischer Stellen
die Nachricht, daß Calais und die deut-
schen Fernampfbatterien an der Kanalküste
seit einem Monat unter dem Feuer britischer
Fernkampfbatterien liegen.
Hierzu wird von zuständigen deutscher Stellen
mitgeteilt:
Weder ist bisher ein einziger in die Stellen
deutscher Fernampfbatterien gelangt
noch war von einer seit einem Monat
anhaltenden Beschichtung der Kanalküste durch
britische Ferngeschosse etwas zu hören. Viel-
mehr sind alles in allem bisher fünf ein-
schlägige britischer Ferngranaten im gesamten
Gebiet der Kanalküste festgestellt worden.

Rollende Angriffe gegen Malta
Bombentreffer schwerer Kalibers in Unterlufken und Lagerhäusern - Erfolgreiche An-
griffe auf feindliche Ziele in den Wildlands und in Südostengland - Wieder Wei-
tenbomben auf weitdeutsche Wohngebiete - Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen
DNB Berlin, 9. Febr. Das Oberkom-
mando der Wehrmacht gibt bekannt:
Einer Kampfflugzeuge griffen gestern
bei Tage und in der Nacht feindliche Ziele
in den Wildlands und in Südostengland
erfolgreich an.
Im Mittelmeerraum erzielte die deutsche
Luftwaffe bei rollenden Angriffen gegen
Flugplätze auf der Insel Malta und den Ha-
sen La Valetta Bombentreffer schwerer Ka-
libers in Unterlufken und Lagerhäusern.
Ausgedehnte Brände entstanden.
Der Feind warf in der letzten Nacht mit
wenigen Flugzeugen an drei Stellen Bom-
ben auf Wohngebiete in Westengland.
Von drei feindlichen Flugzeugen, die nach
Norwegen einzufiegen versuchten, wurden
zwei abgeschossen.
Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Dänische Landboote von USA beschlagnahmt
Scharfe Stellungnahme der dänischen Presse.
DNB Kopenhagen, 9. Febr. Nihau's Büro
meldet gestern, daß zwei der dänischen Pe-
troleum- u. Mittelschiffahrt gehörige Land-
boote, die seit April 1940 in St. Thomas
(Zugfrachten) lagen, nach Caripita in Ve-
nezuela ausgefahren seien, um Petroleum
für Newport zu fassen.
„Fischereiland“ bringt diese Meldung unter
der Schlagzeile „Die Seeräuberei gegen die
dänischen Schiffe in den Vereinigten Staaten
hat begonnen“ und spricht in einer weiteren
Aussage von einem einzig dastehenden An-
schlag der amerikanischen Piraten gegen
eine alte Seefahrertradition. Ueberraschend
fand man in einem Kommentar in einem
Kommentar zu dem Vorgehen, dieser Anschlag
nicht. Er sei seit langem vorbereitet gewesen.
Die Piraten seien nun zur Handlung ge-
schritten. Die Schiffe, die aus ihrer fried-
lichen Betätigung heraus während eines Un-
wetters den Hafen aufstiegen und die später
in keiner Weise die Reg. in der Neutralität
übertreten haben, erleiden nun ihr Schicksal.
Von dänischer Seite sei dagegen nichts zu
hören. Man könne sich nicht mit Gangliern
schlagen, die waffenlosen Menschen die Waffe
auf die Brust setzen. In mehr als tausend-
jähriger Geschichte der Seefahrt sei der
Anschlag der jetzt gegen Dänemark gerichtet
wurde, einzig dastehend.
Niemand sei eine alte Seefahrertradition einem
solchen Verbrechen ausgesetzt worden wie die-
sem, den jetzt amerikanische Piraten begie-

nen. Es solle auch nicht vergessen werden,
daß das geschah, damit die Vereinigten Sta-
ten helfen können. Auch daran sei nichts
Neues.
Die angelsächsischen Völker haben in allen
Zeiten der Geschichte andere Völker für sich
kämpfen lassen, nun fügen sie ein Plus hinzu
in der Form der Seeräuberei gegen dänische
Schiffe. Für alle Zeiten sei von dem Gesicht
Englands zu Amerika jetzt die Wüste der
Völker der kleinen Nationen gerufen, nun
erschreie es blank in Oel und Heu. Was
hier gegen friedliche Seefahrer ausgeführt
wurde, die im sicheren Hafen zu liegen glaub-
ten und statt dessen vom Schicksal überfallen
wurden, sei die größte Schandtat aller Zei-
ten.

Verwahrter Mordüberfall auf die Zivilbevölkerung
DNB Berlin, 8. Febr. In der Nacht zum
5. Februar - wie im Bericht des Oberkom-
mandos der Wehrmacht bereits gemeldet - hatten
britische Bombenflieger die Stadt Düsseldorf
angegriffen. Der um das Industriegebiet geleg-
te Sperrengürtel wurde - wie einwandfrei
festgestellt werden konnte - von den feindlichen
Maschinen umflogen, und das dichtbesetzte
Wohngebiet der Innenstadt planmäßig mit
Sprung- und Brandbomben belegt. Die Zahl
der Toten, die diesem heimtückischen Angriff
zum Opfer fielen, hat sich nach den letzten Fest-
stellungen auf insgesamt 35 erhöht.

Englands Hungertkrieg gegen die Kinder des Kontinents
Sendungen des französischen Roten Kreuzes
das Navyport verweigert.
DNB Buenos Aires, 8. Febr. Die franzö-
sische Handelschiff „Compania“ und „Por-
mosa“, die eben wie das von den Engländern
gekaperte Schiff „Mendoga“ Argentinien
und Lebensmittel für das Rote Kreuz nach
dem unbesetzten Frankreich bringen sollten
und mit der Ladung bereits begonnen hat-
ten, haben ihre Ausfahrt aufgegeben, nach-
dem die englische Botchaft das Navyport ver-
weigert hatte.

DNB Boston, 8. Febr. Die United Fruit Company gab Associated Press zufolge am Freitag bekannt, daß acht ihrer unter britischer Flagge fahrenden 23 Frachter durch feindliche Aktionen verlegt worden sind. Ein neuer Frachter wurde so schwer beschädigt, daß er auf unbestimmte Zeit aufgelegt werden mußte. Die britische Regierung übernahm Anfang 1940 auf Grund eines Chartervertrages sämtliche 23 Schiffe.

(Fortsetzung von Seite 1)
feldzug die wieder dargebotene Friedenshand des Führers zurückweisen, die nach dem Waffensieg das abermalige Verständigungsangebot ausstießen.

Am Augenblick steht vor allen Deutschen — alle andere überhörend — stiefengroß und fordernd die gewaltige Gemeinschaftsaufgabe, die überaus denkbar ist: der Krieg — eine Gemeinschaftsaufgabe, die ihre Lösung nur finden kann und finden wird im Sieg.

Die Engländer haben für die Zeitpausen zwischen dem Polensieg, dem Norwegensieg und dem Waffensieg die Bezeichnung „Pausen“ erfunden. Sie nennen also „Pausen“ die Zeit, in der gerade kein Gegner durch uns niedergeschlagen wird. Demgemäß ist augenblicklich für sie auch wieder einmal eine Pause.

Die Pause nämlich, bis sie selbst endgültig drankommen. Sie sind auch durchaus überzeugt davon, daß sich bei uns während dieser Pause allerschwerst; militärisch, politisch, wirtschaftlich sind Vorbereitungen größten Stils getroffen worden. Diesen Winter ist es nicht wie im vergangenen mitleidig schlingelnd, daß wir unsere Zeit verabsäumen. Sie selbst schafen drücken auch nicht, zumindest den Verantwortlichen raubt der Gedanke, was wohl nach der Pause kommt, den Schlaf.

Die Mehrheit der Engländer empfindet ohnehin den Zustand der „Pausen“ als eine recht zweifelhafte Pause. Eine Pause, in der das Zentrum der Hauptkraft und noch viele Teile darüber hinaus durch schwere Vergeltungsangriffe in Trümmer gelegt wurden, weite Teile der großen Docksanlagen niederbrannten, Japan auf Japan die fürchterlichsten Luftangriffe der Geschichte erlebte, kostbare Rohstoffe und Lebensmittellager vernichtet wurden — eine solche „Pause“ ist wahrhaftig keine Pause. Wache um Wache, Tag um Tag, ja Stunde um Stunde läuft dabei der würgende Krieg gegen England weiter. Trotz schlechtesten Wetters, in Sturm und Schnee, in Nebel und Vereisungsgefahr fliegen die Besatzungen unserer Kampfmaschinen als Antwort auf den britischen Bombentrieb hinüber nach der Insel, die sich nicht so leicht füllte. Keine Zägel, keine Klaf vermag sie aufzuhalten. Fast Nacht um Nacht sind die einen unterwegs, fast Tag um Tag die anderen. Weit hinaus in den Ozean begeben sie ihre Flügel aus auf der Suche nach Schiffen, die sich Englands Küste nähern, um dann ihre Bomben auf sie abzuwerfen.

Und wie sie sehen unsere U-Boots-Beschäftigten sie wieder und wieder ein im stürmischen Wintermeer der Nordsee und des Atlantik, das Schiff von Eis überzogen, nicht zuhause, bis jedes Boot wieder Dampfer um Dampfer, Zehntausende von Tönen als vernehmlich heimwärts melden kann mit Millionen von Kilogramm verboltenen Materials, das England nicht erreicht. Dabei füllen sie mit diesen Fahrten nur die Pause aus, damit man drüben nicht etwa vergißt, daß die deutschen U-Boote noch da sind;

denn, wie der Führer sagte, der U-Boots-Krieg — das, was wir unter U-Boots-Krieg verstehen — beginnt im Frühjahr.

Die Schiffe, die verbleiben, sind sehr viel schneller vernichtet, als daß man neue baut. Die großen Industrieanlagen, die unsere Bomber zerstören, sie können während dieses Krieges überhaupt nicht wieder aufgebaut werden. Hafenanlagen, die zerrümmert wurden, bleiben während dieses Krieges zerrümmert. Kohstofflager und Lebensmittellager, die verbrannt, können nicht wieder ersetzt werden. Arbeitskräften, die verloren gingen, weil ein Fliegeralarm dem anderen folgte, können nicht wieder aufgeholt werden. Auch die nervenmäßige Widerstandskraft — mögen die Engländer mit sich selber prahlen — so viel sie wollen — auch sie wird bestimmt nicht besser.

Das was in dieser „Pause“ geschah, war ein allmähliches, aber sicheres und ununterbrochenes Zermürden, ein Zermürden, das die Wirkung ist des heroischen Einfaches einer verhältnismäßig kleinen Zahl tapferer deutscher Soldaten in der Luft, auf dem Meere, im Meer.

Auch die „Pausen“ hat für Deutschland gearbeitet, mögen sie drüben liegen (soviel sie wollen, dies zu verbergen. Wir wissen es besser). Sie haben drüben nur einen kleinen Vorrat bekommen von dem, was nach

der „Pause“ geschehen mag. Sie können sicher sein, es ist wirklich nur ein kleiner Vorrat, und sie wissen es auch: Sie schreiben selbst, daß die größte Kriegsmarine aller Zeiten zum Entscheidungskampf bereit steht. Und wir wissen, daß diese Kriegsmarine bereit steht und mit besetzt durch den deutschen Soldaten.

Dieser Soldat hat in Polen, in Norwegen, in Holland, in Belgien und Frankreich seine Kampfkraft unter Beweis gestellt. Seine Leistungen im Krieg 1939/40 sind bis heute von seiner modernen Armee der Welt übertrifft worden; sie reihen sich würdig an die Taten unserer Väter. Jeder Deutsche weiß, daß er in ebenjenseitigen Vertrauen auf die Taten unserer Väter schauen kann, wie er in grenzenlosem Vertrauen auf den Führer schaut.

In ruhiger Zuversicht steht die deutsche Heimat hinter der gewaltigen Kriegsmaschine, wie nie zuvor bereit, auch ihrerseits alles zu tun, was getan werden kann, den Endsieg zu erzwingen. Sie kämpft mit ihren Waffen unter Einsatz ihrer ganzen Arbeitskraft, ihres Opferwillens und ihrer Hingabe für den Führer, und es ist unser stolzes Wissen, daß die nationalsozialistische Bewegung diesen Geist der Einheit, der Entschlossenheit, der Zuversicht und des Vertrauens in langem und unermüdlichem Wirken im deutschen Volke gestiftet hat.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienische Luftwaffe in reger Tätigkeit — Sechs feindliche Maschinen abgeschossen — Angriffe des Gegners in Ostafrika zurückgeschlagen.

DNB Rom, 9. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Aktionen örtlichen Charakters. Unsere Luftwaffe bombardierte im Tiefangriff wirkungslos feindliche Stellungen und Truppen. Desgleichen wurden einige Ziele der Stützpunkte von Preveza und Navarino getroffen. Im Verlauf dieser Aktionen wurden ein Flugzeug vom Giolioser Typ sowie eines vom P-37-Typ abgeschossen.

Im westlichen Mittelmeer wurde eines unserer Erkundungsflugzeuge von drei Jagdflugzeugen vom Hurricane-Typ angegriffen, von denen eines abgeschossen wurde.

Im Nordafrika erneuerte der Feind im Abschnitt von Keren seine Angriffe, die zurückgeschlagen wurden. An der Somalifront wurde ein Angriff gegen eine unserer Stellungen durch einen Gegenangriff zurückgeschlagen.

Unsere Luftwaffe hat an den Stützpunkten mit Tiefangriffen und MG-Feuer auf feindliche Truppen, Kampfmittel und Anlagen unermüdlich teilgenommen. Der Feind verurteilte Luftangriffe auf Ansara und Abi Ugr, die durch das sofortige Eingreifen unserer Jagdflugzeuge verhindert wurden. Bei dieser Aktion schloß Hauptmann Mario Biondini zwei Flugzeuge ab, womit er seinen 16. Flugtag erlangt. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde von der Flak abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Im Negaländischen Meer bombardierten gestern nachmittags feindliche Flugzeuge unsere Flughäfen. Kein Opfer, leichter Schaden.

An der Nacht vom 7. auf 8. Febr. belegten Verbände des deutschen Fliegerkorps mit höchstem Erfolg einige Flughäfen auf der Insel Malta mit Bomben.

An der Nacht vom 8. auf 9. Febr. wurden die Bombenangriffe auf der Stützpunkt Malta von den deutschen Fliegerverbänden mit bemerkenswerter Heftigkeit und Wirksamkeit wiederholt.

Die Schlacht in der Chrenalka — Benghaj geräumt — Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB Rom, 8. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das deutsche Volk wird jeden Befehl des Führers in die Tat umsetzen“
Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Hamburg.

DNB Berlin, 8. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels sprach Samstag nachmittag in Hamburg. Die drei Säule von Egebiel waren bis auf den letzten Platz mit den Wertigkeiten der Soldaten gefüllt, die den Ausführungen des Ministers mit Spannung folgten und durch lautes Jubel an vielen Stellen ihrer Zustimmung Ausdruck gaben. Heil-Töne erfüllten den Raum, als Dr. Goebbels in Begleitung von Reichsführer Goebbels Karl Kaufmann erschien, und Beifall drückte auf, als der Minister nach der Begrüßungsrede des Gauleiters das Wort nahm.

Reichsminister Dr. Goebbels stellte in seiner

Seine Breslauer Rede schloß Adolf Heß mit den Worten: „Mit geballter Kraft streifen wir — die Front des nationalsozialistischen deutschen Heeres und die Front der nationalsozialistischen Arbeit — dem Endsieg Adolf Hitlers zu, der leuchtend wird über der Geschichte der nächsten tausend Jahre anderes geliebten Großvaterheer Reiches.“

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, nahm in Katowitz nach der Amtseinführung des Gauleiters Bracht durch Rudolf Heß das Wort zu einer Ansprache an die oberösterreichischen Arbeiter. In seiner Rede zeigte Dr. Len die Gründe auf, die den Führer veranlaßt haben, diesen neuen Gau zu schaffen, aber er besonders auf die stets treue Haltung des oberösterreichischen Volkes für Deutschland hinwies. Er kennzeichnete weiter die gewaltige Aufbauarbeit, die hier in einem Jahr bereits geleistet wurde. Weiter zog der Reichsorganisationsleiter die großen Parallelen zu dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung von einst mit dem Lebenskampf, den das deutsche Volk heute nach außen zu führen hat. Der Sieg, so erklärte Dr. Len, werde ebenso sicher und ebenso groß sein wie damals im Kampf gegen die Gegner im Inneren. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Reichsorganisationsleiter Dr. Len, daß sich die Partei besonders auch in kultureller Hinsicht mit ganzer Kraft für den neuen Gau überblicken einsehen werde.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front wurde im Abschnitt der 11. Armee ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen, wobei sich das 13. Infanterieregiment besonders auszeichnete.

Ein Verband unserer Luftwaffe hat militärische Ziele in Preveza bombardiert.

Am 5. und 6. Febr. tobte in der südbengalischen Seite eine äußerst heftige Schlacht mit schweren eigenen und nicht weniger schweren Verlusten des Gegners an Mann und Material. Am Abend des 6. Febr. hat der Feind Benghaj besetzt, das von unseren Truppen zur Schonung der italienischen Eingeborenenbevölkerung geräumt worden war.

Im Ostafrika, im Abschnitt von Kerem, setzten feindliche Artilleriekräfte. An der Sudangrenze von Galla und Sidamo Partisanenunruhen.

Abteilungen unserer Luftwaffe haben in der griechischen Front Truppen mit Bomben besetzt. Im Kampf mit feindlichen Jagdflugzeugen wurden drei englische Flugzeuge brennend abgeschossen.

Der Feind hat Luftangriffe gegen Kerem, Hargaja und Kanallo unternommen.

Am Nachmittag des 31. Januar wurde ein bewaffneter Raub unserer Kriegsmarine, der zu einem anderen Vorfall geflohen wurde, von einem feindlichen U-Boot angegriffen, das das Feuer gegen ihn eröffnete. Der Raub erwiderte sofort lebhaft das Feuer, wobei es ihm gelang, das U-Boot zu treffen, der keine Schleppe, der während des Kampfes getroffen wurde, geriet in Brand und sank darauf. 48 der 67 Mann starken Besatzung wurden getötet.

Italienische Grenzschutzstreife durch Lamne verhaftet. — 9 Todesopfer.

DNB Matland, 8. Febr. Eine Lamne, die vom Gipfel des Monte Bogatin bei Tolme in der Gegend von Goetz niederging, verhängte eine Streife von italienischen Grenzschutzsoldaten. Der die Streife anführende Offizier und acht Mann wurden getötet. Weitere elf Soldaten wurden mit Verletzungen aufgefunden. Sie wurden schleunigst in das Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück hatte sich am 5. Februar ereignet, doch wurde es erst aufgedeckt, nachdem eine Suchkolonne durch das lange Ausbleiben der Kameraden bemerkt wurde. Nachforschungen ausgenommen hatte.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Hamburg.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Hamburg.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Hamburg.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Hamburg.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Hamburg.

In Deutschland wolle heute jedermann, daß der Krieg gegen England sich nur auf die Auseinandersetzung mit den Waffen beschränke. Zwei feindliche Welten, verkörpert in ihren politischen und sozialen Zielen, seien zum entscheidenden Kampf angetreten.

„Das Damoklesschwert“
Eine kleine führende Oberschicht verteidige die Herrschaft des Geldes, ihrer Privilegien, ihrer Reichtümer, Prämien und Dividenden. Ihr hätten die jungen, heißblütigen Völker den Kampf angejagt. Deshalb ist dieser Krieg ein Volkstrug in des Wortes wahrer Bedeutung, denn es gelte, die alte, verrottete Welt der englischen Plutokraten zu beseitigen und dem deutschen Volk seine Lebensrechte zu erkämpfen.

Das Vertrauen des deutschen Volkes in den Führer sei grenzenlos. Es werde jeden Befehl, den er ihm erteile, mit einer Entschlossenheit abgeben, die in der Tat unerschütterlich sei und arbeite für den Tag, an dem Englands Stunde schlagen wird.

Langankalender Beifall dröhnte durch den Saal, als Dr. Goebbels geredet hatte. Gauleiter Kaufmann schloß die Rundgebung mit der Führerrede.

Japan auf alle Fälle vorbereitet
Admiral Yamata zu den Herausforderungen der USA.

DNB Singing, 8. Febr. Konteradmiral Yamata, der japanische Marineattaché in Singing, erklärte am Samstag in der Presse, das amerikanische Ausfuhrverbot und die Herausforderung Japans hinderten nicht die Ziele Japans im jüdischen Pazifik, sondern stärkten sie. Die Frage der Rohstofflieferung sei lebenswichtig für Japan. Der Admiral sieht eine Unterbindung der Erdölimporte nach Japan voraus, was Japan zwingen würde, Erdöl im jüdischen Pazifik zu erwerben. Japan sei auf alle Fälle vorbereitet.

Es würde unflug sein, anzunehmen, daß der chinesische Krieg die japanische Flotte geschwächt habe. Die Vergleiche zwischen dem modernsten amerikanischen Schlachtschiff „Nagato“ und dem japanischen Schlachtschiff „Mitsubishi“ sprächen durchaus zugunsten der japanischen Flotte, sowohl was die Artillerie angehe, als auch die Schnelligkeit und die Ausübung der Manövrierfähigkeit. Admiral Yamata glaubt nicht, daß die amerikanische Marine sich auf den fernem Ozean werden könne, die japanische Flotte anzugreifen werde. Diese sei entschlossen, zu kämpfen, wenn sie herausgefordert werde. Der Admiral schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß seine Offiziere sicher seien, daß kein Schiff durch die japanische Marine garantiert ist.

Wichtige Regierungsvorlagen vom japanischen Unterhaus angenommen.

DNB Tokio, 8. Febr. Das Unterhaus verabschiedete am Samstag ohne Debatte die Änderungen zum Generalmobilisierungsgezet und zum Gesetz zur Sicherung der Landesverteidigung, womit die wichtigsten Kriegsvorbereitungsvorlagen angenommen sind. Das Generalmobilisierungsgezet faltet bekanntlich die Regierung mit außerordentlichen Vollmachten hinsichtlich der Lenkung der Kontrolle kriegswirtschaftlicher Betriebe aus, während das Gesetz zur Sicherung der Landesverteidigung weitgehenden Einfluß des Zultiz, Innen- und Wehrmachtsministeriums auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung in Druck, Schrift und Rede vorsieht. Es kann mit dem baldigen Abschluß der parlamentarischen Session gerechnet werden.

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Das Damoklesschwert

„Das Damoklesschwert“
Eine kleine führende Oberschicht verteidige die Herrschaft des Geldes, ihrer Privilegien, ihrer Reichtümer, Prämien und Dividenden. Ihr hätten die jungen, heißblütigen Völker den Kampf angejagt. Deshalb ist dieser Krieg ein Volkstrug in des Wortes wahrer Bedeutung, denn es gelte, die alte, verrottete Welt der englischen Plutokraten zu beseitigen und dem deutschen Volk seine Lebensrechte zu erkämpfen.

Das Vertrauen des deutschen Volkes in den Führer sei grenzenlos. Es werde jeden Befehl, den er ihm erteile, mit einer Entschlossenheit abgeben, die in der Tat unerschütterlich sei und arbeite für den Tag, an dem Englands Stunde schlagen wird.

Langankalender Beifall dröhnte durch den Saal, als Dr. Goebbels geredet hatte. Gauleiter Kaufmann schloß die Rundgebung mit der Führerrede.

Japan auf alle Fälle vorbereitet
Admiral Yamata zu den Herausforderungen der USA.

DNB Singing, 8. Febr. Konteradmiral Yamata, der japanische Marineattaché in Singing, erklärte am Samstag in der Presse, das amerikanische Ausfuhrverbot und die Herausforderung Japans hinderten nicht die Ziele Japans im jüdischen Pazifik, sondern stärkten sie. Die Frage der Rohstofflieferung sei lebenswichtig für Japan. Der Admiral sieht eine Unterbindung der Erdölimporte nach Japan voraus, was Japan zwingen würde, Erdöl im jüdischen Pazifik zu erwerben. Japan sei auf alle Fälle vorbereitet.

Es würde unflug sein, anzunehmen, daß der chinesische Krieg die japanische Flotte geschwächt habe. Die Vergleiche zwischen dem modernsten amerikanischen Schlachtschiff „Nagato“ und dem japanischen Schlachtschiff „Mitsubishi“ sprächen durchaus zugunsten der japanischen Flotte, sowohl was die Artillerie angehe, als auch die Schnelligkeit und die Ausübung der Manövrierfähigkeit. Admiral Yamata glaubt nicht, daß die amerikanische Marine sich auf den fernem Ozean werden könne, die japanische Flotte anzugreifen werde. Diese sei entschlossen, zu kämpfen, wenn sie herausgefordert werde. Der Admiral schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß seine Offiziere sicher seien, daß kein Schiff durch die japanische Marine garantiert ist.

Wichtige Regierungsvorlagen vom japanischen Unterhaus angenommen.

DNB Tokio, 8. Febr. Das Unterhaus verabschiedete am Samstag ohne Debatte die Änderungen zum Generalmobilisierungsgezet und zum Gesetz zur Sicherung der Landesverteidigung, womit die wichtigsten Kriegsvorbereitungsvorlagen angenommen sind. Das Generalmobilisierungsgezet faltet bekanntlich die Regierung mit außerordentlichen Vollmachten hinsichtlich der Lenkung der Kontrolle kriegswirtschaftlicher Betriebe aus, während das Gesetz zur Sicherung der Landesverteidigung weitgehenden Einfluß des Zultiz, Innen- und Wehrmachtsministeriums auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung in Druck, Schrift und Rede vorsieht. Es kann mit dem baldigen Abschluß der parlamentarischen Session gerechnet werden.

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine Ahnung gibt — so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprache“ auch für Engländer trotz aller Verleumdungsvorwürfe vernichtend. Mit dem erhofften Siegeserwartungen und Überlegenheitsgefühl, das sie früher von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder überflüssigen Mutter oder jedem entlichen Vater die Freude an der beschlossenen „Mission“ ihrer Söhne restlos zu verfallen. Darüber hinaus erhebt sich jetzt noch einmal für alle Engländer die bittere Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regierung englischer Angriffsflüge mit hundertprozentiger Treffsicherheit den deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nicht vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Mitteltage“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten laste. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Wortstellungen, die nicht von den deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen getrieben waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die unüberwindliche und unüberwindliche deutsche</

Die Rennen fallen aus

England in Nöten — Die Pferde in Kanada — Was weiter?

Die zukünftigen englischen Stellen haben sich... Die zukünftigen englischen Stellen haben sich...

Anders — so wett es ihn in England noch... Anders — so wett es ihn in England noch...

Berend Karpfänger, ein Seemann und ein Held

Das abenteuerliche Leben des ersten deutschen Admirals.

Michel Adrianszoon de Ruyter war der Sohn eines alten abgedankten Landstwechts... Michel Adrianszoon de Ruyter war der Sohn eines alten abgedankten Landstwechts...

verheerender wirkten, als sie ja weder... verheerender wirkten, als sie ja weder...

Der weltfährliche Frieden war geschlossen... Der weltfährliche Frieden war geschlossen...

Nicht einmal die kleinen Waflagenschiffe... Nicht einmal die kleinen Waflagenschiffe...

Die Korlanen haben eine Methode daraus... Die Korlanen haben eine Methode daraus...

Am Oktober 1683 aber bricht auf dem... Am Oktober 1683 aber bricht auf dem...

Die Korlanen haben eine Methode daraus... Die Korlanen haben eine Methode daraus...

Die Korlanen haben eine Methode daraus... Die Korlanen haben eine Methode daraus...

Land gepflügt, zwölf spanische Kapitäne... Land gepflügt, zwölf spanische Kapitäne...

Vogelschub — ein Wunsch des Führers

NSG. Vor einiger Zeit erließ der Reichsbauernführer folgende Anordnung: „Es ist dem Führer besonderer Wunsch, daß dem Vogelschub auf dem Lande durch Anpflanzung bezw. Erhaltung natürlicher Seiden und Getreideverwertende Beachtung geschenkt wird.“

Das schlaue Veffchen. Eine ergötzliche Szene spielte sich jüngst in einem Wagn der Mailänder Straßenbahnen ab. Ein Gumnastallfahrer aus Gallarate kam mit seinem kranken Veffchen nach Mailand, um dort einen Tierarzt zu besuchen.

reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen... reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen...



Aus Stadt und Land



* Emmendingen, 10. Febr. Die Badische... * Emmendingen, 10. Febr. Die Badische...

* Emmendingen, 10. Febr. Am gestrigen... * Emmendingen, 10. Febr. Am gestrigen...

* Emmendingen, 10. Febr. Am gestrigen... * Emmendingen, 10. Febr. Am gestrigen...

Heute wird verdunkelt von 18.43 bis 8.44 Uhr

* Emmendingen, 10. Febr. Am gestrigen... * Emmendingen, 10. Febr. Am gestrigen...

mühungen von den öffentlichen und privaten... mühungen von den öffentlichen und privaten...

* Nimsburg, 8. Febr. Ein großer Leiden... * Nimsburg, 8. Febr. Ein großer Leiden...

* Nimsburg, 8. Febr. Ein großer Leiden... * Nimsburg, 8. Febr. Ein großer Leiden...

Gerichtssaal

Freiburg, 7. Febr. (Führmann und... Freiburg, 7. Febr. (Führmann und...

Aus Baden

Heiratshilfsleistung war erwartungs... Heiratshilfsleistung war erwartungs...

Die Gaststätte

Dem deutschen Handel widmete Dr. Ley... Dem deutschen Handel widmete Dr. Ley...

Briefkasten

Die deutsche Wirtschaft ist aber eine... Die deutsche Wirtschaft ist aber eine...

Die Loten aus Oberbaden

Freiamt-Wahlkapit. Matthias Hepp —... Freiamt-Wahlkapit. Matthias Hepp —...

Exemplarische Strafe für einen 314-343-Fahrer

320. Mühlhausen, 8. Febr. Im der Anflitte... 320. Mühlhausen, 8. Febr. Im der Anflitte...

320. Mühlhausen, 8. Febr. Der der hiesigen... 320. Mühlhausen, 8. Febr. Der der hiesigen...

Sportklub

Fußballergebnisse für Sonntag, den 9. Februar 1941. Aufschubspiel zum Reichsbundpokal.

Gerichtssaal

Freiburg, 7. Febr. (Führmann und... Freiburg, 7. Febr. (Führmann und...

Kreisparole

Alle neuangehenden 10jährigen Sängerbüchel... Alle neuangehenden 10jährigen Sängerbüchel...

Briefkasten

O. W. hier. Es handelt sich nach Urteil... O. W. hier. Es handelt sich nach Urteil...

Die Loten aus Oberbaden

Freiamt-Wahlkapit. Matthias Hepp —... Freiamt-Wahlkapit. Matthias Hepp —...

Küchenzettel für morgen

Dienstag: morgens: Kinder: Seife Milch... Dienstag: morgens: Kinder: Seife Milch...

Die Loten aus Oberbaden

Freiamt-Wahlkapit. Matthias Hepp —... Freiamt-Wahlkapit. Matthias Hepp —...

Küchenzettel für morgen

Dienstag: morgens: Kinder: Seife Milch... Dienstag: morgens: Kinder: Seife Milch...

Die Freien vom Freital

Ein Roman aus den Bergen von André Malroek

33. (Nachdruck verboten.) und hinter den geschlossenen Stalltüren... 33. (Nachdruck verboten.) und hinter den geschlossenen Stalltüren...

und hinter den geschlossenen Stalltüren... und hinter den geschlossenen Stalltüren...

Es kam aber doch anders, als man... Es kam aber doch anders, als man...

Es kam aber doch anders, als man... Es kam aber doch anders, als man...

Gesicht ging ein Juden. „Ja,“ sagte er dann... Gesicht ging ein Juden. „Ja,“ sagte er dann...

Johannes Wigner, der Schultheiß vom... Johannes Wigner, der Schultheiß vom...

Es kam aber doch anders, als man... Es kam aber doch anders, als man...

reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen... reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen...

Johannes Wigner, der Schultheiß vom... Johannes Wigner, der Schultheiß vom...

Es kam aber doch anders, als man... Es kam aber doch anders, als man...

reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen... reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen...

Johannes Wigner, der Schultheiß vom... Johannes Wigner, der Schultheiß vom...

Es kam aber doch anders, als man... Es kam aber doch anders, als man...

reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen... reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen...

Johannes Wigner, der Schultheiß vom... Johannes Wigner, der Schultheiß vom...

Es kam aber doch anders, als man... Es kam aber doch anders, als man...

reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen... reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen...

Johannes Wigner, der Schultheiß vom... Johannes Wigner, der Schultheiß vom...

Es kam aber doch anders, als man... Es kam aber doch anders, als man...

reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen... reze Jahre, bis einmal einer aus der Strafen...

Johannes Wigner, der Schultheiß vom... Johannes Wigner, der Schultheiß vom...

Es kam aber doch anders, als man... Es kam aber doch anders, als man...

